|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Bergbauern** |  | Kemptener Str. 39, 87509 ImmenstadtTelefon 08323-4833Telefax 08323-968496Raiffeisenbank Kempten-Oberallgäu eGIBAN: DE61 7336 9920 0000 9699 90 |

# ARGE Bergbauern Kemptener Str. 39, 87509 Immenstadt

BM Steffi Lemke
Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Stresemannstraße 128
10117 Berlin

Immenstadt, 16. Nov. 2022

**Betreff: Schutzstatus der Wölfe in der Berner Konvention – Sitzung des ständigen Ausschusses vom 28.11 – 02.12.2022 in Straßbourg- Stellungnahme und Ersuchen um Berücksichtigung der Anliegen der Alpenregionen**

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Lemke

als Verbändegemeinschaft setzen wir uns für den Schutz der bergbäuerlichen Landwirtschaft mit seinen Alpen und Almen ein und damit für den Erhalt einer europaweit einzigartigen Kulturlandschaft. Das exponentielle Wachstum der Wölfe in Mitteleuropa und dem gesamten Alpenraum wird für viele Hirten, Landwirte, Alm- und Alpbewirtschafter sowie Weidetierhalter existenzbedrohend.

Demnächst (28.11.- 2.12.2022) findet beim Europarat die 42. Tagung des Ständigen Ausschusses zur Berner Konvention (Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume) statt. Auf der Agenda stehen auch die Großen Raubtiere in Europa, insbesondere die Wölfe.

**Wir unterstützen den Vorstoß der Schweiz zur Herabsetzung des Schutzstatus von Wölfen.** Die Eidgenossen hatten diesbezüglich einen Antrag zur Änderung der Anhänge des Übereinkommens zur Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume eingebracht. Gemäß Artikel 17 Absatz 1 der Berner Übereinkunft schlägt die Schweiz eine Änderung der Anhänge II und III vor.

Die Berner Konvention war 1979 sicherlich eine Pionierleistung im Naturschutz. Wildlebende Pflanzen und Tiere sowie ihre natürlichen Lebensräume sollten erhalten werden. Es wurde betont, dass den gefährdeten und empfindlichen Arten besondere Aufmerksamkeit gelten soll. Auch wenn Zielkonflikte in der Sache der Natur liegen, eine **Priorisierung** einer einzelnen Art zulasten anderer ist rechtlich höchst **fragwürdig**. Vor allem, weil Wölfe nicht vom Aussterben bedroht sind.

Die **Wolfsbestände** in Europa **sind nicht gefährdet**, sie haben den artenschutzrechtlich erforderlichen „günstigen Erhaltungszustand“ längst erreicht. In Europa haben sich die Bestände in den letzten 40 Jahren verzwanzigfacht. Das LCIE (Large Carnivore Initiative for Europe) geht von mindestens 22‘000 Tieren aus. Folglich gilt der Wolf in der Europäischen Roten Liste seit 2018 als „LC – Least Concern“, also als ungefährdet (laut Weltnaturschutzorganisation IUCN). Es kann davon ausgegangen werden, dass die Wolfspopulation in Europa selbst bei Einführung eines aktiven Bestandsmanagements weiter wachsen wird. Der aktuelle Wolfsschutz weist eine systemfremde Rigidität auf.

Alpen- und Mittelgebirgsregionen, mit ihren reichhaltigen **Kulturlandschaften** undmit rund 4.500 Pflanzenarten, stellen einen **Biodiversität-Hotspot** dar. Der Erhalt dieser Artenvielfalt ist unmittelbar an die Bewirtschaftung **durch bergbäuerliche Betriebe** und der Alp-/Almwirtschaft gekoppelt. Dem Erhalt dieser Betriebe kommt somit eine Schlüsselfunktion zu, dies unterstreicht auch das entsprechende Protokoll der **Alpenkonvention**. Aufgrund natürlicher Gegebenheiten sind viele Weidegebiete des Alpenraums, insbesondere Almen und Alpen nicht schützbar. In diesen „**nicht schützbaren Gebieten**“, um deren Abgrenzung sich derzeit die Bayerische Staatsregierung bemüht, wird die Bewirtschaftung vorzeitig aufgegeben (BOKU-Reports on Wildlife Research & Game Management, Wien 2019). **Nutzungsaufgabe** und damit das Zuwachsen und Verbuschen hätte massive Folgen für die Biodiversität in diesen bislang hochwertigen Naturräumen.  **Die Pflege der Kulturlandschaft und ihre Offenhaltung durch alp-/almwirtschaftliche Nutzung ist damit ein fundamentales Naturschutzinteresse.** Borstgrasrasen, alpiner Kalkrasen, Braunkehlchen, Steinschmätzer, Birkwild, Schwarzer Apollo, Orchideen u.v.m. sind auf extensive Beweidung angewiesen. Das Konzept „Schützen durch Nützen“ hat sich vielfach bewährt und ist Grundlage eines kooperativen Naturschutzes.

Den artenschutzrechtlichen Bedenken sind die **ökonomischen Risiken** hinzuzuzählen, die ein Rückgang der alpinen Weidewirtschaft mit sich brächte. Die Alpenregionen sind ein Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum mit rund 14 Millionen Bewohnern und mehr als 50 Millionen Erholungssuchenden jedes Jahr. Die traditionelle Berglandwirtschaft in ihren unterschiedlichen Ausprägungen zählt zum Kulturerbe der Region, ihnen verdankt der Alpenraum seine hohe auch touristische Qualität. Die Erhaltung dieses Kulturschatzes ist somit ein gesamtgesellschaftliches Thema.

Erfahrungen aus ganz Europa haben gezeigt, dass **Herdenschutzmaßnahmen** (Zäune, Herdenschutzhunde, nächtliche Einpferchung, Behirtung) **nicht langfristig wirksam** sind. In Frankreich finden >80% der Nutztierrisse in geschützten Herden statt, in Mecklenburg-Vorpommern liegt die Rate bei >60%. Wölfe lernen in Kürze, diese Herdenschutzmaßnahmen zu überwinden. Die **Folge ist ein intelligenter Kulturwolf**, der die Scheu vor dem Menschen verliert und sich **in der Nähe von Siedlungen** aufhält, weil er gelernt hat, dass keine Gefahr vom Menschen ausgeht.

Nach den Statistiken aus Frankreich (Dr. Laurent Garde, stellv. Direktor CERPAM) entstehen 64‘000€/Wolf und Jahr an Herdenschutzmaßnahmen und trotzdem kam es 2020 zu 12.276 gerissenen Weidetieren inkl. 59 tote Herdenschutzhunde. In der Schweiz liegen die jährlichen Kosten pro Wolf bei 100-250‘000 SF.

Wölfe müssen von Weidetieren, aber auch von menschlichen Siedlungsräumen ferngehalten werden. Je näher und direkter der Kontakt zum Siedlungsraum ist, umso wahrscheinlicher ist die **Hybridisierung** mit Haushunden. Für den Erhalt der reinen Art Wolf ist es eine erfolgversprechende Strategie, den **Erhalt der Wölfe auf unbesiedelte Gebiete zu beschränken**. Auch aus Gründen der Volksgesundheit fordern wir, dass sie bewohnte Areale meiden.

Wir bitten Sie, unsere Argumente in Ihr Abstimmungsverhalten einfließen zu lassen. Lassen Sie uns aus der aktuellen Entwicklung lernen. Ein Festhalten am strengen Schutz gefährdet höherwertige Naturschutzziele (z.B. Natura 2000) und verhindert Fortschritte für ein notwendiges Wolfsmanagement.

Bitte unterstützen Sie den Schweizer Vorstoß, den Schutzstatus des Wolfes von Anhang II in Anhang III herabzustufen, zum Wohle der Artenvielfalt, zum Wohle der Jahrtausende alten Kulturlandschaft und zum Schutz der ganzen Bevölkerung des ländlichen Raumes.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Michael Honisch, Geschäftsführer

Mitzeichner:

MdL Eric Beißwenger, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Bergbauern

Franz Hage, 1. Vorstand Alpwirtschaftlicher Verein im Allgäu e.V. (AVA)

Josef Glatz, 1. Vorstand Almwirtschaftlicher Verein Oberbayern e.V. (AVA)

Günther Felßner, Präsident Bayerischer Bauernverband (BBV)